

# Neue deutsche Filme 76/77

## 27. Internationale Filmfestspiele

Berlin 24. 6. – 5. 7. 1977

– Filmmesse –

## 7. Internationales Forum des Jungen Films

### CHINESISCHES ROULETTE

#### Chinese Roulette

#### La roulette chinoise

Bundesrepublik Deutschland 1976. Produktion: Albatros-Produktion, München/Les Films du Losange, Paris. Regie: Rainer Werner Fassbinder. Buch: Rainer Werner Fassbinder. Kamera: Michael Ballhaus. Schnitt/Regieassistent: Ila von Hasperg. Musik: Peer Raben. Ausstattung: Curd Melber. Herstellungsleitung: Michael Fengler. Darsteller: Margit Carstensen (Ariane Christ), Anna Karina (Irene), Alexander Allerson (Gerhard Christ), Ulli Lommel (Kolbe), Andrea Schober (Angela Christ), Macha Méril (Traunitz), Brigitte Mira (Kast), Volker Spengler (Gabriel), Armin Meier (Tankwart), Roland Henschke (Bettler).

Format: 35 mm, Farbe

Länge: 85 Minuten

Deutsche Erstaufführung: 22.4.1977

Verleih: Filmverlag der Autoren, München

Weltvertrieb: Weltvertrieb im Filmverlag der Autoren, München

#### Inhalt

Der Geschäftsmann Gerhard Christ kommt in seine nicht sehr luxuriöse, aber gutbürgerliche Wohnung, um seinen Koffer zu packen. Er will nach Oslo reisen, wie er seiner Frau Ariane und seiner Tochter Angela sagt, die ein gelähmtes Bein hat. Am Flughafen besteigt Christ jedoch kein Flugzeug. Er erwartet vielmehr die ankommende Maschine aus Paris und in ihr seine Geliebte Irene, mit der er ein ungestörtes Wochenende in seinem abgelegenen Landhaus verbringen will. Nicht das erste Mal übrigens. Und nicht ohne das sichere Gefühl, daß seine Frau dieses Wochenende in Mailand verbringen wird, daß seine Tochter mit ihrer taubstummen Erzieherin in der Stadt bleiben wird. Den kühlen Empfang durch die Haushälterin Kast und ihren Sohn Gabriel, der einen Verleger für seine dichterischen Arbeiten sucht, ist er schon gewohnt. Doch im Wohnzimmer des Landhauses wird er Zeuge einer erotischen Szene: seine Frau liebt sich mit Kolbe, seinem engsten Mitarbeiter. Der Eklat, die Peinlichkeit werden überspielt. Die Paare bleiben zusammen. Christ begreift, daß Kolbe und seine Frau nicht das erste Mal hier ein Wochenende verbringen; so wie er ja auch nicht. Noch vor Einbruch der Nacht fährt der Wagen vor, der Christ Tochter Angela und ihre taubstumme Erzieherin, Fräulein Traunitz, bringt. Angela war es, die dieses Zusammentreffen des Ehepaars Christ und der jeweiligen Geliebten arrangiert hat. Angela ist helllichtiger als die Erwachsenen. Und sie ist nicht bereit, deren Arrangement zu tolerieren. Der Sonntag zieht sich quälend in die Länge. Gesten ausgesuchter Höflichkeit und Zuvorkommenheit kaschieren Ängste und Aggressionen. Nach dem peinlich zeremoniellen Abendessen organisiert Angela ein Spiel: „Das Chinesische Roulette“. Alle nehmen an ihm teil. Es ist ein Wahrheitsspiel, bei dem in verschlüsselter Form jeder sagen soll, was er von einem anderen denkt, und das nun Haß, Widerwillen und Gefühle der Verachtung aggressiv freisetzt.

„Acht Personen in einem fränkischen Schloß: Eingeschlossene ihrer von Haß und Mißtrauen, Eifersucht und Neid beherrschten Gefühle. Genüßlich ritualisiert Fassbinder ihre destruktiven Neigungen mit dem Chinesischen Roulette, einer Art Vernichtungsspiel, als Höhepunkt. Sehenswert wird die im Grunde banale Geschichte, die sehr nach einem für den Fassbinderschen Hausgebrauch zurechtgestutzten Existenzialismus aussieht, durch die vollendete Form der Inszenierung: die elegante Kameraführung (Michael Ballhaus) definiert mit subtilen, kaum merklichen Bewegungen die Beziehungen der Figuren zueinander, das Darsteller-Ensemble, in dem neben Fassbinder-Schauspielern wie Margit Carstensen und Ulli Lommel auch die französischen Stars Macha Méril und Anna Karina agieren, besticht durch seine Homogenität. Kühl und überlegt setzt Fassbinder Muster und Mittel des Melodrams ein, wie ein Mathematiker, der eine Gleichung beweisen will. So ist ein sehr künstliches und sehr kunstvolles Gebilde voller melodramatischer Symmetrien entstanden, in dessen formalem Gerüst die Menschen wie Marionetten zappeln. Eine Geometrie der Kälte und der menschlichen Langeweile“.

Hans Peter Kochenrath, Die Zeit, 6.5.1977

„ ‚Chinesisches Roulette‘, im Gegensatz zu dem mit Bedacht überaus kunstlos, geradezu grob inszenierten ‚Satansbraten‘ mit artifizieller Perfektion ausgestattet: ein bis ins kleinste szenische Detail durchkomponiertes Kammerspiel, Fassbinders ausgeklügeltste Inszenierung seit den ‚Bitteren Tränen der Petra von Kant‘, ein ganz leiser, intimistischer, aber überhaupt nicht lamoyanter Film, der seine ungemein intensive innere Spannung aus der Konfrontation von acht Figuren innerhalb eines geschlossenen Interieur bezieht (...)

Noch einmal beweist sich Fassbinders Neigung, seine Figuren bis zum Äußersten bloßzustellen, eine Radikalität, die hier freilich gefiltert ist durch eine strenge Inszenierung: Ständige, oft kaum merkbliche Kamerabewegungen von bewundernswerter Präzision definieren das Verhältnis der Figuren untereinander, schaffen immer wieder neue Konstellationen, bis eigentlich jede Entwicklung möglich scheint. Fassbinders Schauspieler (...) agieren diesmal überaus konzentriert und zurückhaltend: ein stärkerer Gegensatz als zwischen ‚Satansbraten‘ und ‚Chinesisches Roulette‘ erscheint kaum möglich.“

Hans C. Blumenberg, Die Zeit, 15.10.1976

„Natürlich demonstrieren Fassbinder und sein Kameramann Michael Ballhaus mit dieser virtuos gehandhabten Künstlichkeit auch die eigene Souveränität in der Beherrschung der Mittel – aber gleichzeitig bedeutet dies auch die Beherrschung der Geschichte und der Emotionen, die darin stecken (...), Kontrolle über die eigene Wut und über den eigenen Pessimismus. Dabei unterschlägt das Tempo der Erzählweise nie, was die Personen zerstört, wieviel Leid und Verzweiflung auch in ihnen verborgen liegt. (...) So bleibt dann doch Betroffenheit zurück im Zuschauer – und auch genügend Distanz, sich ihrer bewußt zu werden.“

H. G. Pflaum, Süddeutsche Zeitung, 22.4.1977

## Synopsis

Convinced that his wife and daughter are elsewhere, Gerhard Christ takes his mistress Irene to spend the weekend in his country house. But his wife Ariane is indeed present, and what's more, she's not alone: she's brought her lover Kolbe along with her. The two couples take it all very casually and simply laugh at the coincidence. But then the couple's crippled daughter Angela shows up, accompanied by her mute governess . . .

### The German press on the film:

"Eight characters in a south German chateau: human beings imprisoned by their feelings, in which hatred, mistrust, envy and jealousy are dominant. Fassbinder delights in presenting their destructive tendencies as rituals, and he chooses Chinese roulette, a kind of destructive game, for his dramatic climax . . . Calmly and coolly, he uses the models and methods of melodrama like a mathematician setting out to demonstrate an equation . . . In this way, an extremely artificial and ingenious work is born. It is full of melodramatic symmetries, which form a platform on which these human beings prance about like so many puppets. An ice-cold geometry of human boredom."

Hans Peter Kochenrath, *Die Zeit*, 6.5.1977

"Once again, Fassbinder strips his characters down to the bone, a radical procedure which is this time filtered through an extremely tight mise en scène. The camera's constant and often imperceptible movements are admirably precise, defining the characters' complex relationships to one another, and creating so many new conjunctions that eventually any development seems possible."

Hans C. Blumenberg, *Die Zeit*, 15.10.1976

### Le sujet

Gerhard Christ emmène sa maîtresse Irène en week-end dans sa maison de campagne, persuadé que ni sa femme ni sa fille ne sont là. Ariane sa femme est pourtant présente, et d'ailleurs pas seule: elle a amené avec elle son amant Kolbe. Les deux couples ne prennent pas la chose au sérieux, et rient simplement de la coïncidence. Surgit alors Angela, fille infirme du couple, accompagnée de sa gouvernante muette...

### La presse allemande sur le film de Fassbinder:

„Huit personnes dans un château franc: des êtres humains renfermés par leur sentiments, dominés par la haine et la méfiance, la jalousie et l'envie. Fassbinder s'adonne au au plaisir de présenter leurs tendances destructives comme des rituels, et il choisit la roulette chinoise, une sorte de jeu destructif, comme point culminant . . . Bien réfléchi et à tête reposée, il se sert des modèles et des méthodes du mélodrame comme un mathématicien qui veut démontrer une équation. . . De cette façon, une oeuvre très artificielle et très ingénieuse est née. Elle est pleine de symétries mélodramatiques, qui forment une tribune dans laquelle ces êtres humains gigotent comme des marionnettes. Une froide géométrie de l'ennui humain.“

Hans Peter Kochenrath, *Die Zeit*, 6.5.1977

„Encore une fois, Fassbinder démasque totalement ses personnages: un radicalisme qui, cette fois-ci, est filtré par une mise en scène très exacte. Les mouvements constants et souvent inaperçus de la caméra sont d'une admirable précision: ils définissent bien les rapports complexes entre les personnages, créent constamment de nouvelles constellations, jusqu'à ce que tout devienne possible.“

Hans C. Blumenberg, *Die Zeit*, 15.10.1976

### Biofilmographie

Rainer Werner Fassbinder, geboren am 31.5.1946 in Bad Wörishofen. Schulzeit auf der Rudolf-Steiner-Schule und auf Gymnasien in Augsburg und München. Schulabgang 1964 vor dem Abitur, verschiedene Jobs, Schauspielunterricht. Kommt Mitte 1967 zur Gruppe des „action-theaters“ in München; spielte, inszenierte, bearbeitete Stücke; im April 1968 Uraufführung seines ersten Theaterstücks, „Katzelmacher“. Im Mai 1968 Auflösung des „action-theaters“. Fassbinder und neun Mitglieder der alten Gruppe (darunter Hanna Schygulla, Peer Raben, Kurt Raab) gründen das „antitheater“. Verfaßt Theaterstücke, Hörspiele; Arbeit fürs Fernsehen. Theaterinszenierungen in München, Bremen, Nürnberg, Bochum, Berlin und Frankfurt. Erster Spielfilm 1969; in einigen Kino- und Fernsehfilmen auch Darsteller. Gründet 1971 die Produktionsgesellschaft „Tango-Film“. 1974/75 Leitung des Theaters am Turm (TAT) in Frankfurt/Main.

*Der Stadtstreicher* (1965, Kurzfilm), *Das kleine Chaos* (1966, Kurzfilm), *Liebe ist kälter als der Tod* (1969), *Katzelmacher* (1969), *Götter der Pest* (1969), *Warum läuft Herr R. Amok?* (1969, TV; zusammen mit Michael Fengler), *Rio das Mortes* (1970, TV), *Whity* (1970), *Die Niklashauser Fahrt* (1970, TV; zusammen mit Michael Fengler), *Der amerikanische Soldat* (1970), *Warnung vor einer heiligen Nutte* (1970), *Pioniere in Ingolstadt* (1970, TV), *Der Händler der vier Jahreszeiten* (1971), *Die bitteren Tränen der Petra von Kant* (1972), *Wildwechsel* (1972, TV), *Acht Stunden sind kein Tag* (1972, TV; 5-teilige Familienserie), *Welt am Draht* (1973, TV; 2 Teile), *Angst essen Seele auf* (1973), *Martha* (1973, TV), *Fontane Effi Briest* (1974), *Faustrecht der Freiheit* (1974), *Mutter Küsters Fahrt zum Himmel* (1975), *Angst vor der Angst* (1975, TV), *Ich will doch nur, daß ihr mich liebt* (1975, TV), *Satansbraten* (1976), *Chinesisches Roulette* (1976), *Bolwieser* (1976, TV; 2 Teile), in Arbeit: *Despair*.

### Fernseh-Magnetaufzeichnungen:

*Das Kaffeehaus* (1970), *Bremer Freiheit* (1972), *Nora Helmer* (1973), *Wie ein Vogel auf dem Draht* (1975).

### Herausgeber:

27. Internationale Filmfestspiele Berlin (Berlin 15, Bundesallee 1-12)  
Redaktion: Helmut W. Banz  
7. Internationales Forum des Jungen Films (Berlin 30, Welsersstraße 25/Kino Arsenal)  
Redaktion: Alf Bold, Erika Gregor  
Satz: Zitty Verlag GmbH  
Druck: Oktoberdruck